

prinzipien, die in ihm angenommen sind, strengstens und zweckmäßig sowohl für die Hörer wie für die Kranken angepaßt. Insgesamt zählt das Institut 14 Kliniken mit zusammen 500 Betten. Die Zahl der stationären Kranken, die diese Kliniken während der fünf Jahre aufsuchten, erstreckt sich auf 26 303 und zeigt ein stetiges Anwachsen. Die Zahl der ambulanten Kranken, die ebenfalls immer im Zunehmen begriffen ist, belief sich in fünf Jahren auf 309 177.

Im Laufe der fünf Berichtsjahre sind 486 Kurse für rund 600 Aerzte abgehalten worden. Die Kursanten werden von der Regierung auf drei Monate kommandiert, erhalten ein Stipendium von 50 Rubel monatlich bei vollem Gehalt. Diese Aerzte sind den Gouvernementsorganen für Gesundheitswesen unterstellt und sind zum größten Teil auf dem Lande, in kleinen Städtchen und bei den Fabriken tätig. Nachdem sie einen dreimonatlichen Kursus durchgemacht haben, kehren sie zu ihren Arbeitsstätten zurück.

Das Institut betrachtet es als seine Aufgabe, die medizinische Spezialisierung der den im Osten so zahlreichen nationalen Minoritäten angehörenden Aerzte, die sich mit der Bevölkerung in der Volkssprache verständigen können und die Lebensverhältnisse ihres Volksstammes kennen. Tatarische, wotiakische, tschuwaschische u. a. Aerzte suchen das Fortbildungsinstitut zu diesem Zwecke auf. Diese Tatsache gewinnt besondere Bedeutung in Anbetracht der von der sowjetischen Regierung verfolgten Politik der Selbstbestimmung der Nationen.

Aus bescheidenen Anfängen ist unter den schwierigsten Verhältnissen ein Institut emporgewachsen, das nun, wie Professor Semaschko richtig hervorhebt, sich mit den ältesten dieser Art messen kann. Die Unkosten des Institutes werden fast ausschließlich von der Regierung der UdSSR, gedeckt.

Der Direktor des Institutes wollte vor kurzem in Deutschland zum Studium der Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege und Fürsorge.

Zur Lage in Sibirien.

Der Vorsitzende des sibirischen Revolutionskomitees (Sibrewkom), Michael Laschewitsch, der gleichzeitig der Oberkommandierende der sibirischen Armee ist, war jüngst in Berlin. Er steht bereits vier Jahre ununterbrochen an der Spitze eines Territoriums, das sechs Gouvernements: Tomsk, Jenisseisk, Nowo-Nikolajewsk, Irkutsk, Altai und Omsk umfaßt. In einer Unterredung äußerte er sich über die bevorstehende neue Verwaltungseinteilung Sibiriens, der die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes zugrunde gelegt werden sollen. Die neue Einteilung trat am 1. Oktober d. J. in Kraft und sieht drei große Gebiete vor: Das Fernöstliche Gebiet, das Lena-Baikal-Gebiet (umfassend die Gouvernements Irkutsk und Transbaikalien) und das eigentliche sibirische Gebiet, das seinerseits nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten in 17 neue Bezirke gegliedert werden soll. Daneben bleiben die beiden autonomen Republiken bestehen, die Burjato-Mongolische Republik und die Republik der Jakuten. In den weiten Gebieten vom Ural bis zum Baikalsee wohnen heute ungefähr $8\frac{1}{2}$ Millionen Menschen. Bis heute ist das unermeßliche Territorium noch wenig erforscht. Vom Boden Sibiriens sind heute 76 Prozent noch nicht untersucht, über den Zustand der Hälfte aller schiffbaren sibirischen Ströme ist bis heute fast nichts bekannt. Was bisher an Bodenschätzen bekannt geworden ist, bestätigt die russische Auffassung,

daß Sibirien in Zukunft einmal das „Ruhrgebiet Sowjetrußlands“ wird. Freilich erschwert der Kapitalmangel die Ausbeutung, die nur sehr langsam vonstatten geht. So ist Sibirien z. B. noch heute gezwungen, obwohl im Kusnetzker Revier auf dem gleichen Raum große Mengen an Erzen und Kohlen vorkommen, alle seine landwirtschaftlichen Maschinen aus dem Auslande zu beziehen. Immerhin sieht die sibirische Regierung die Industrialisierung des Gebietes vor und plant im kommenden Wirtschaftsjahre den Bau großer metallurgischer Werke, wobei allerdings mit einer starken Beteiligung ausländischen Kapitals gerechnet wird. Eine eigene Kommission bearbeitet das alte Projekt einer großen südsibirischen Eisenbahn (Orenburg—Semipalatinsk—Kusnetz—Minusinsk), die Moskauer Zentralregierung sei an dem Bau dieser neuen Linie (zirka 1000 Kilometer) sehr interessiert und auch geneigt, ausländisches Kapital heranzuziehen, das durch Konzessionen kompensiert werden könne. Gemeinsam mit der Regierung in Jakutsk habe die sibirische Regierung in diesem Jahre die Mittel bewilligt zum Bau einer Luftverkehrslinie zwischen Irkutsk und Jakutsk, die durch das goldreiche Aldangebiet führen solle. Weiter sei eine Luftverkehrslinie zwischen Moskau und Nowo-Nikolajewsk geplant.

Der Außenhandel Sibiriens entwickle sich sehr langsam. Als Hauptabnehmer figuriere England, deutsche Interessen machten sich fast gar nicht bemerkbar. In erster Linie exportiere Sibirien landwirtschaftliche Produkte, wobei sich besonders schnell wieder die Butterausfuhr entwickle. Sie erreiche in diesem Jahr 1 200 000 Pud und werde im kommenden Jahr voraussichtlich auf 2 Millionen Pud steigen (Vorkriegsausfuhr $4\frac{1}{2}$ Millionen Pud), dann folgen Rauchwaren, Holz, Flachs und auch Leder. Besonders regen Anteil an der Bereitstellung der Ausfuhr nehmen die sibirischen Genossenschaften.

Zum Schluß konstatierte Laschewitsch, daß es der Sowjetregierung gelungen sei, sich trotz der Schwierigkeiten, die die weiten Entfernungen und das Fehlen jeglicher Verkehrsmittel mit sich brachten, bei der Bevölkerung die nötige Autorität zu verschaffen, die separatistische Bewegung, die während der Kaiserzeit im Leben Sibiriens eine bedeutende Rolle spielte, sei, abgesehen von einigen Intellektuellen, verschwunden. Sibirien fühle sich heute als ein untrennbarer Teil der Union.

Rußland im Film. Das wissenschaftliche Theater der „Urania“ in Berlin brachte in den letzten Wochen einen Film „Das Gesicht des Roten Rußland“ zur Vorführung, der mit seinen anschaulichen Bildern von den Fortschritten der russischen Landwirtschaft, der Roten Armee, der Technik und der gesamten Kulturarbeit in der Sowjetunion bei Publikum und Presse die günstigste Aufnahme fand. — Die „Urania“ wird nunmehr ab 30. November dieses Jahres unter dem Titel „Sibirien, das Land der Zukunft“, die Uraufführung eines Lichtbildervortrages des Mitgliedes unserer Gesellschaft und Mitarbeiters unserer Zeitschrift Herrn I. PoeppeI bringen. Der Vortrag mit über 100 handkolorierten Diapositiven behandelt das vergangene, das gegenwärtige und zukünftige Sibirien und gibt Auskunft über den unermeßlichen Reichtum des Landes, über das Leben der Goldsucher und der ersten eingewanderten Deutschen. Es ist, wie Fridtjof Nansen, der große Kenner und Freund des Neuen Rußland, es genannt hat, das „Land der Zukunft“.